Kreishaushaltungsschule Kenzingen.
Anfang Mai beginnt der 5 monatliche
Sommerkurs
Anmeldungen, welchen Geburtsschein, Schul- und Leumundszeugnis beizufügen sind, wollen alsbald bei der Vorsteherin der Schule eingereicht werden. 1339
Der Unterricht umfaßt Kochen, Backen, Einmachen und Konservieren von Obst und Gemüsen, Waschen, Bügeln, Weißnähen und Anfertigen einfacher Hausarbeiten, Gartenbau, ferner Rechnen, Aufsätze, Briefschreiben und Hausbuchführung, Ernährungslehre und Gesundheitspflege (einschl. Säuglingspflege).
Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt, das Wohnungsgeld beträgt pro Kurs Mk. 30.—, das Kostgeld für Kreisangehörige täglich Mk. 15.— und für Nichtkreisangehörige täglich Mk. 20.—.
Kreisausschuß Freiburg.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Sexau versteigert am Mittwoch, den 29. März ds. Js., vorm. 11 Uhr beginnend, im Rathaus aus den Waldungen Steingraben, Peterswald und Mößle: 4 Buchen II—IV Kl., 7 Eichen III.—V. Kl., 6 Erlen IV und V Kl., 2 Linden IV. Kl., 113 tannene Säg- und Baustämme I.—V. Kl. bis zu 6 Fstm. messend, 141 tannene Abschnitte I.—III. Kl., 61 Baustangen II. Kl., 170 Baumpfähle, 200 Hopfenstangen, 205 Rebstecken, 50 Bohnenstecken, 1 Lindenstamm I. Kl. in Vordersexau liegend. 1329
Sexau, den 20. März 1922.
Der Gemeinderat.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Wasser versteigert am Montag, den 27. März 1922, vorm 10 Uhr beginnend im Gemeindewald
9 Eichen bis 3 fm. messend, 3 Eschen, 6 Birken und 2 Erlen. Zusammenkunft auf der Reutener Straße beim Wald. 1295
Der Gemeinderat.

Badische Bauern-Bank
e. G. m. b. H.
Filiale Kenzingen
Hauptstraße 400
Postscheckkonto Karlsruhe 35007. Telefon 30.
Haftsummen 15 Millionen Mark.
Sorgfältige Ausführung aller Bankgeschäfte
Annahme von Spareinlagen von Jedermann
Kontokorrent- und Scheckverkehr
Beratung in Geld- und Steuersachen

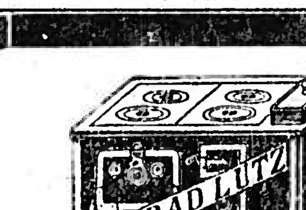
Benz- Oele Benzine Fette
verdanken ihren Ruf der Qualität.
Oel-Benz, Freiburg i. Br.
Karthäuserstr. 60/62 Telefon 1660.

Nähmaschinen-Reparaturen
sachgemäß — schnell
Ersatzteile — Nadeln — Oel 1199
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 120.

Zur bevorstehenden
Kommunion und Konfirmation
empfehle ich mein grosses Lager in:
Uhren, Gold- und Silberwaren, wie Colliers, Ohrringe, Kreuzle, Geschenkartikel für alle Anlässe passend. - Eigene Reparaturwerkstätte.
Reparaturen gut und billig.
Karl Hemler, Uhrmacher
Kenzingen, Hauptstr. 145
Emmendingen
Lammstr. 11.

Am Sonntag, den 26. März, abends punkt 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses z. „Drei König" ein
Varieté-Gastspiel
des Mannheimer Apollo-Theater statt. 1331
Preise der Plätze: Sperrsitz (nummeriert) Mk. 8.—, I. Platz (unnummeriert) Mk. 7.—, II. Platz M. 6.— mit Steuer. — Vorverkauf: Buchhandlungen Ommerborn und Sillmann.

Theodor Engster
Freiburg i. Br.
empfiehlt:
Elektromotoren für alle Spannungen mit Kupferwicklung, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung für Hand- u. Kraftbetrieb, Futterschneidmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb -o- Rübenschneider, Putzmühlen, Kreissägen, Bandsägen sowie sämtliche Transmissionsteile - Kernledertreibriemen Ia Qualität
und bitte bei Bedarf um Einholung von Offerte.


Alleinverkauf der Sparkochherde der Ersten Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff & Zwiffelhofer.
Unübertroffen in jeder Beziehung.

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.
nur mit
Heitmann's Farben
Best-bewährt — Größte Auswahl
Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

Weiße und schwarze, alte und neue
Email-Herde
erstklassige Ware, staunend billig 6294
Strittmatter, Freiburg, Wasserstr. 15

Stets neuer Eingang preiswerter 853
Herrenstoffe
Damenstoffe
schwarz und farbig
G. Hauser, Endingen a. K.

Künstler-Spiele
Gross-Freiburg
Dir. Max Neubert
Freiburg, Berthodstr. 44
Allabendlich 7¼ Uhr
Erstklassige
Variete-Vorstellung
der bedeutendsten Künstler der Welt.
Achtung! Achtung!
Jeden Sonntag nachm. 3¾ Uhr.
Nachmittags-Vorstellung
Inhaber dieser Annonce zahlt auf dem besten Platze statt Mk. 17.50 nur Mk. 6.60.
Bitte Annonce ausschneiden und an der Kasse vorzeigen.
Im Restaurant Gross-Freiburg
früher Sinnerhalle
Täglich Wiener Damenkapelle
5 Personen — Eintritt frei!
Das beste Bier!

Rheinische Creditbank
Niederlassung Emmendingen
Marktplatz
Aktienkapital u. Reserven 300 Mill. Mark
Fernsprecher Nr. 99 Telegr.-Adr.: Creditbank
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 34000.
Besorgung aller Arten Bankgeschäfte
Vermögensanlage und -Verwaltung.

Dr. Thompson's Seifenpulver
gibt blendend weiße Wäsche

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!

Gute Saat! Gute Ernte!
Gärten, Wiesen, Felder
warten bei eintretender wärmerer Witterung ihrer Bestellung. Besitzer und Pächter müssen deshalb besorgt sein, sich jetzt schon mit gutem, zuverlässigem
Samen
zu versehen. Unsere zum Verkauf bereitgestellten Samen sind mit größter Sorgfalt ausgeprobt und bieten die beste Gewähr für gute Ernte.
Wir bitten um geschätzten Besuch
Samenhandlung Hambrecht
Emmendingen.

Kupferne Brennapparate
für Dampf- oder Feuerkochung mit oder ohne Wasserbad
liefert in moderner Konstruktion und solidester Ausführung in kürzester Zeit nach Bestellung in jeder Grösse
OTTO SICK, EMMENDINGEN
Fernsprecher Nr. 115.

Freiburger Möbelfabrik.
Gebr. Springer
Ständige Ausstellung
hundert mustergültiger
Wohnräume
In jeder Preislage.
155 Kaiserstrasse 155
Fabrik Zähringerstrasse 105
Basel: Klarastrasse 19
243

An der Spitze guter Kaffees steht: Überall zu haben
FREIBURGER MÜNSTER-KAFFEE
J. Rauf Sohn Freiburg

Mädchen
für Küche und Haushalt b. zeitgemäß. Lohn gesucht. Jasinestraße 681, Freiburg i. Br. 1362

Suche ein
Mädchen
für Küche und Haushalt. Guter Lohn und Verpflegung. Eintritt sofort od. später. 1354
Frau Fritz Schwörer
Lammstr. 4, Emmendingen

Alte bestens eingeführte Lebens-Versicherungs-Ges. sucht f. Emmendingen u. Umgebung tüchtigen
Vertreter
zum Abschluß von Vers.-Verträgen, bei gutem Einkommen.
Angebote unt. Nr. 1296 an die Gesch. ds. Bl.

Aktienunternehm.
sucht redegewandten
Mitarbeiter
auf die Reise gegen feste u. steig. Bezüge nebst Reisevergütung u. Umsatzprovisionen. Es wird hohe u. höchste Verdienstmöglichkeit zugesichert. Nur unbescholtene Herren, welche sich Lebensstellung verschaffen möchten, wollen ihre schriftl. Angeb. nebst Lebenslauf einreichen unt. S. Z. 1960 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Wir beschaffen
Darlehn
auf Möbelsicherheit usw. Geschäftsteilhaber, Betriebskapital, kaufen Wertpapiere, Kriegsanleihen, ausländische Banknoten Gold, Silber etc. 620
Näheres durch
F. Fackon, Ettenheim.

Geld! erh solv. Leute f. Standes bei bequ. Rückzhlg., schnell und diskret d. **H. Schleicher, Schopfheim** (Baden) Eldorado-Kino. (Rückporto Mk. 2.—)

Zukunft,
Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft u. Streben. Nur Geburtsdaten und Schrift einsenden. Streng reell u. Wissensch. Viele Dankschr. aufzuweisen. **Theiwe, Hannover, Ilauenstr. 3 I.**

Zukunft
wie sie nach astrologischen Berechnungen zu erwarten ist. Geburtsdatum und Ort angeben. Gratis nur Rückporto erbeten. Viele glänzende Dankschreib. **Barkow, Hannover, Wülfel V. 9.**

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen:
Alt- Metall Eisen Papier
Knochen, Klauen, Hörner 963
Siegfried Nelson
Rohprodukte
Freiburg, Mathildenstr. 20.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 36.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 12.— den Monat.

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile oder deren Raum 1.50 Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 4 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 73 — Emmendingen, Montag, 27. März 1922 — 57. Jahrgang.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

WTB. Berlin, 24. März. Der zur Untersuchung der gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hermes erhobenen Beschuldigungen eingesetzte Reichstagsausschuß wurde der B. Z. am Mittag zufolge von dem Vorsitzenden und demokratischen Abgeordneten Dr. Fischer-Köln für Donnerstag, den 30. März, zu einer neuerlichen Sitzung einberufen.

WTB. Berlin, 25. März. Das Goldaufgeld wird mit Wirkung vom 1. April ab bis auf weiteres auf 5900 festgesetzt.

WTB. Berlin, 25. März. Die Botschafterkonferenz in Paris hat beschlossen, die Ausführung des Beschlusses der Grenzkommission in der Weichselfrage vorläufig auszusetzen und zunächst die Grenzkommission um Mitteilung der Gründe zu ersuchen, die zu ihrem Beschluß geführt hatten. Alsdann wird sie prüfen, ob die deutsche Deputation angehört werden soll.

Die unerfüllbaren Forderungen.

WTB. Köln, 26. März. Bei Eröffnung der Werbewoche der deutschen demokratischen Partei sagte heute Reichsminister a. D. Dernburg in einer stark besuchten Versammlung u. a., daß die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands schwer bedroht sei. Die Zugeständnisse der Entente könnten nicht als Moratorium bezeichnet werden, da sie uns neue Lasten auferlegen, die selbst bei einer Finanzkontrolle und bei weiteren 60 Milliarden neuer Steuern nicht geleistet werden könnten. Das Gebot der Stunde sei daher, den alliierten Regierungen die Unerfüllbarkeit dieser Forderungen klar- und damit den Weg zu vernünftigen Verhandlungen freizumachen. Was uns nottue, sei ein wirkliches Moratorium, das eine Atempause von 5—10 Jahren vorsehe, in der der eigene Wiederaufbau vorgenommen und Unterlagen für Kredite und internationale Anleihen geschaffen werden könnten. Dies müsse auch in Genua deutlich gesagt werden. Für die Erlangung des Kredits sei aber noch ein besonderes Vertrauen des Auslandes nötig, und dieses Vertrauen könne nur erreicht werden, wenn wir an der Erfüllungspolitik festhielten, soweit wir könnten. Alle diejenigen, die die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen ablehnten, trieben Sabotage am Kredit des deutschen Vaterlandes.

Zum Protest der Ostpreußen.

WTB. Berlin, 26. März. In einer heute im Lustgarten abgehaltenen Riesenversammlung von Angehörigen aller Stände wurde von Rednern aller Parteien flammender Protest erhoben gegen die drohende Abschnürung Ostpreußens von der Weichsel und gegen die dem Friedensvertrag und dem Willen der Bevölkerung widersprechende Zuteilung von fünf Dörfern an Polen. Den langen Zügen der Demonstranten wurden Tafeln vorausgetragen, die die Zugehörigkeit der gefährdeten Gebiete zu Deutschland betonen und darauf hinweisen, daß Deutschland diese Gegenden zum Wohlstand gebracht hat.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 27. März. Die Ermittelungen über die Tätigkeit ungetreuer Postbamter, die Nachrichtenpläne und Zeichnungen aus dem Reichspostministerium entwendet und den kommunistischen Organisationen übergeben haben, sind, soweit gediehen, daß die Schuld von zwei Hilfsarbeitern und zwei der Verwaltung angehörenden Beamten festgestellt worden ist. Weiterhin sind 6 Beamte ermittelt worden, die mindestens unerlaubter Weise Nachrichten aus einer Amtsstelle an die dem flüchtigen Mechaniker Ahrends nahestehenden Organisationen weitergegeben haben.

WTB. München, 26. März. Der Münchener Zeitung zufolge wird, wie seinerzeit die kleine Marcelle Heymann, auch die Tochter der Frau Fischer aus Fürstenfeldbruck bei München als Pfand Frankreichs zurückgehalten, weil die Mutter das angelaufene Pflegegeld infolge der Valuta nicht zahlen kann. Nach den Erklärungen der Mutter soll das Kind gut untergebracht und auch die Forderungen der Pflegeeltern nicht unbillig sein. Bisher bei den Behörden unternommene Versuche zur Herausgabe des Kindes sind erfolglos geblieben.

WTB. Sauerbrunn (Burgenland), 26. März. Gestern Nacht wurde in der Nähe von Apleton ein Gendarm, der sich auf Patrouille befand, von einer Freischälerbande erschossen. Von dem herbeigeeilten Gendarmerieposten von Apleton verfolgt, zog sich die Bande auf die neutrale Zone zurück. Die österreichische Regierung erhob wegen des Vorfalles schärfsten Protest bei der ungarischen Regierung. Auch die Vertreter der Ententemächte wurden verständigt.

WTB. Bukarest, 24. März. Eine Kommission der Nationalbank wird sich nach Berlin begeben, um mit der Reichsbank die Frage der Markdepots zu erörtern, die vor dem Kriege hinterlegt wurden. Die Reichsbank will diese Depots in Papiermark zurückerstatten, während eine solche Lösung von rumänischer Seite als unannehmbar erklärt wird.

WTB. Bukarest, 24. März. Am 1. April wird hier eine Konferenz zur Regelung einer Reihe sich auf die Donauschiffahrt beziehender Fragen stattfinden, auf der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien, Südslavien Bulgarien, England, Italien und Frankreich vertreten sein werden. Unter anderem wird die Konferenz sich mit der Herstellung einer raschen Telephon- und Telegraphenverbindung längs der Donau beschäftigen. Die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse werden der in Preßburg im Juni tagenden Zollkonferenz vorgelegt werden.

WTB. Rom, 26. März. Der Papst empfing den deutschen Botschafter beim päpstlichen Stuhl, Herrn von Bergen.

WTB. Paris, 26. März. **Nach einer Havasmeldung aus Washington haben die Vereinigten Staaten den alliierten Regierungen eine neue Note zugehen lassen, in der erklärt wird, die Behandlung der amerikanischen Forderung betreffend die Besatzungskosten werde nicht von der Möglichkeit berührt, daß die französische Besatzungskostenrechnung noch nicht vollständig beglichen sei. — Hierzu bemerkt das „Echo de Paris", die Note scheine zum Ausdruck zu bringen, daß Amerika auf Frankreich einen Druck auszuüben beabsichtige, um die Herabsetzung der Rüstungen durchzusetzen.**

WTB. Paris, 26. März. **Nach einer Havasmeldung aus Athen hat die griechische Regierung heute Nacht den alliierten Gesandtschaften die Antwort auf den Waffenstillstandsvorschlag übermittelt. Die griechische Regierung nimmt den Vorschlag an, macht jedoch einige Vorbehalte technischer Art über die militärischen Bedingungen.**

WTB. Paris, 25. März. Nach der offiziellen Mitteilung über die heutige Nachmittagssitzung der drei Außenminister wurde die Prüfung der Bestimmungen, unter denen die Freiheit der Meeresengen gesichert werden soll, und die Prüfung der finanziellen Bestimmungen beendet, außerdem wurde beschlossen, um die Vermittlung des Völkerbundes nachzusuchen, um die armenischen Bestrebungen zu verwirklichen.

WTB. Paris, 26. März. Die Botschafterkonferenz nahm Kenntnis von der englischen Antwort über die Beibehaltung der militärischen und flugtechnischen alliierten Kontrollkommissionen in Deutschland. Nach britischer Ansicht müßten diese Kontrollkommissionen mit der Räumung der Rheinbrückenköpfe aufgehoben werden.

WTB. Paris, 26. März. Nach Havas wurde von der Konferenz der Außenminister bei Regelung der Frage der Freiheit der Meeresengen das anatolische Ufer neutralisiert, jedoch nicht der Kontrolle der Meeresengenkommission unterstellt. Die Halbinsel Galipoli soll Griechenland überlassen werden. Als Grenze Thraziens sind die Engländer nicht geneigt, die Linie Enos—Midia anzunehmen. Adrianopel würde daher bei Griechenland verbleiben.

WTB. London, 25. März. In die Geschäftsräume der Nachrichtenabteilung des irischen Amtes in London brachen in der letzten Nacht unbekannte Leute ein. Die Schubfächer und Schränke wurden durchwühlt, offensichtlich auf der Suche nach vertraulichen Schriftstücken. Bisher glaubt man, daß nichts, was irgendwie von Wert ist, fortgenommen wurde. Die Polizei stellte eine Untersuchung an.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

WTB. Genf, 24. März. Die deutschen und polnischen Bevollmächtigten beendigten heute gemeinsam mit dem Präsidenten Calonder in nichtöffentlicher Sitzung die offiziellen Schlußverhandlungen über die bisher noch strittig gebliebenen Punkte. Bezüglich des Artikels 256 des Versailler Vertrages wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Frage der Auslegung dieses Artikels nicht der Zuständigkeit der in der Genfer Note vorgesehenen internationalen Instanzen unterliegt. Ebenso wurde eine Einigung über die Zuständigkeit dieser Instanzen für die Zollfragen herbeigeführt. Ueber die Kompetenz der gemischten Kommission für den Minderheitenschutz sind aber noch Besprechungen zum Zwecke der Einigung im Gange. Dagegen dürften die kleineren Schulfragen, über die keine Einigung erzielt werden konnte, endgültig unter den Stichentscheid des Präsidenten fallen.

Diese letzten Meinungsverschiedenheiten verlieren aber an Bedeutung angesichts der eigenartigen Wendung, die die Verhandlungen genommen haben, infolge der Haltung der Polen in der Liquidationsfrage im Laufe der gestrigen Vollsitzung. Die Erwartung des Präsidenten Calonder, daß sich hier noch eine Einigung erzielen lassen würde, hat sich heute nicht erfüllt. Der polnische Bevollmächtigte beharrt vielmehr auf seinem Standpunkt, wonach die deutsch-polnische Konferenz für die Liquidationsfrage nicht zuständig sei. Das ist natürlich eine Auffassung, die sowohl den Präsidenten der Konferenz, als auch die deutsche Abordnung vor eine Situation stellen kann.

Vom Völkerbund.

WTB. Paris, 25. März. Der Völkerbundsrat hat heute Vormittag wiederum getagt und sich nochmals mit der Angelegenheit der russischen Flüchtlinge in Konstantinopel beschäftigt. Es wurde beschlossen, alle Regierungen aufzufordern, dem Oberkommissar Dr. Nansen unentgeltliche Passagierscheine zur Verfügung zu stellen, sowie rollendes Eisenbahnmaterial und Nahrungsmittel, damit die russischen Flüchtlinge schnell nach den slawischen Ländern abtransportiert werden könnten. Für die Uebersiedelung hat die englische Regierung 10 000 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt. Sie ist auch damit einverstanden, daß die russischen Flüchtlinge nach Aegypten, nach der Insel Cypern und nach Malta transportiert werden. Der Völkerbundsrat beschloß, keine Delegierten für Genua zu bestimmen.

Aufbau oder Niedergang?

In Stuttgart sprach am Samstag abend im Gustav-Siegle-Haus der frühere württ. Finanzminister Prof. Dr. v. Pistorius. Er führte u. a. aus:

Wir sind als deutsches Volk verarmt und diese Verarmung schreitet immer noch fort. Der Ursachen gibt es dreierlei: der Krieg, die Revolution, das Ententediktat, sonst auch Schandpfahl der Weltgeschichte genannt. Trotz üppiger Lebenshaltung mancher Volksschichten, trotz teilweise glänzenden Geschäftsganges und Reichtums sind wir arm. Wenigstens das Volk als Ganzes. Die Verarmung wird auch noch die treffen, die heute sich noch über ihren Reichtum freuen. Es wird noch die Zeit kommen, wo die Söhne der heutigen Besitzenden froh sein müssen, als Angestellte in ihren Fabriken bleiben zu dürfen. Das Reich leitete als Hauptverbraucher an Gütern die unheilvolle Geldentwertung ein. Es schaffte sich die Gelder durch vermehrte Papiergeldherstellung. Dies kam aber aufs Schuldenmachen hinaus. Schulden des Reiches sind aber auch Schulden des deutschen Volkes. Das Reich erhöhte auch die Kriegslöhne für Offiziere und Soldaten und die Entschädigungen für die Kriegsmaterial schaffende Industrie. Das vermehrte Geld trat auf dem Markt als vermehrte Kaufkraft auf und trieb die Preise in die Höhe. Als das Hindenburgprogramm während des Krieges durchgeführt werden mußte, stiegen die Vermögen ungeheuer. Die hohen Einkommen waren aber nichts anderes als der Betrug der hohen Zahl. Niemals war die kapitalistische Gier bei Erzeugern, Händlern, aber auch Arbeitern größer als in den Jahren nach 1916. Die Revolution sollte eigentlich den Sozialismus bringen. Sie hat aber im Gegenteil seine Entwicklung gestört, seine Herbeiführung sogar auf lange hinaus unmöglich gemacht. Gebracht hat sie nur die demokratische Massenherrschaft, die Auswirkung der Masseninstinkte. Sie strebten nach einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, haben aber im Gegenteil unsere Verarmung noch beschleunigt. Die demokratische Republik ist die teuerste Regierungsform. Damit soll aber nichts über ihre Güte gesagt sein. Es kommt ja oft vor, daß das teuerste auch das beste sei. (Heiterkeit.) Auf 30 Einwohner kommt im Durchschnitt heute ein Beamter; ihre Zahl ist von etwa 900 000 vor dem Kriege auf 2 Millionen heute gestiegen. Der Redner kommt dann weiter auf den Fehlbetrag bei den Staatsbetrieben, besonders bei den Reichseisenbahnen zu sprechen. Wenn das so weitergehe, werde es den Ruin unserer Wirtschaft zur Folge haben. Daran könne auch keine Fahrpreiserhöhung etwas ändern. Der Staat nehme auf der einen Seite das Geld durch Steuern weg und teile es als Gehalt andern wieder zu. Dabei vermindert sich aber das Volksvermögen. Wohin der Weg in dieser Richtung geht, sehen wir an Oesterreich, dem wir nur noch ein kleines hinterher sind. Der sogen. Friedensvertrag ist so, wie er jetzt lautet, unerfüllbar. Nach all dem scheine unsere Lage hoffnungslos zu sein. Sie wäre das, wenn es keine Abhilfe, keine Umkehr geben würde. Arbeiten und sparen, das sei das Rezept, durch das wir wieder hochkommen könnten, wenn es auch lange dauere. Wir müssen mit der kraftvollen Anspannung wieder anfangen zu arbeiten und sparen mit entsagungsvollen Entbehrungen. Aber dies muß von allen, der Gesamtheit des Volkes, geleistet werden. Behörden und Verwaltungen müssen ihren Apparat auf die Hälfte einschränken, dazu muß eine Verminderung der Bezüge eintreten. Der Aufstieg wird erst kommen, wenn aus der Schlammschicht die letzte Blase des Betrugs und der Illusion aufgestiegen ist. Dann wird die Sehnsucht nach der Arbeit wiederkommen. Aber wir haben darüber, bis es so weit ist, noch schwere Wirren zu überwinden. Aber nach dem Chaos, so schließt der Redner, wird die deutsche Arbeit und das Sparen, zusammen mit der sieghaften Kraft deutschen Geistes, das deutsche Volk wieder aufwärts führen.

Badischer Landtag.

Zweiter Tag der Landwirtschaftsdebatte im Landtag.

TU. Karlsruhe, 24. März. Zu Beginn der Freitag-Vormittagssitzung wurden zunächst kurze Anfragen beantwortet. Die deutsch-nat. Anfrage über die Kranzentfernung am Karlsruher Kaiser-Wilhelmdenkmal erweckte besonderes Interesse. Wir berichten darüber an anderer Stelle. Dann wurde die Landwirtschaftsdebatte fortgesetzt. Zuerst sprach der soz. Abgeordnete Häßig, der sich vor allem mit dem Landbund auseinandersetzte und dann auf einzelne landwirtschaftliche Fragen einging. Er wünschte einen besseren Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen und trat für die Beibehaltung des Getreideumlageverfahrens ein. Von einem Geschenk der Landwirte an die Allgemeinheit könne keine Rede sein, denn für das Umlagegetreide sei der Landwirt gut bezahlt worden. Die freie Getreidewirtschaft würde vielen kleinen Landwirten, die einen Teil ihres Brotes kaufen müssen, nicht erwünscht sein. Weiter wandte sich der Redner gegen die Milchpreise von 5 und 6 Mark für den Liter.

Als Vertreter der demokratischen Fraktion sprach Abg. Hügele, der die Ausführungen

des Vorredners einer Kritik unterzog und von den Landwirten forderte, daß sie sich die Errungenschaften der Technik und Wissenschaft zu eigen machten, damit die Produktion auch wirklich gesteigert werden könne. Unter einer maßvollen Bauernpolitik dürfe man keine absolute einseitige Standes- und Berufspolitik verstehen. Der Landwirtschaft hätte kein größeres Unglück geschehen können, als wenn alle Landwirte ohne Ausnahme sich auf den Boden der Wahlmache des Landbundes gestellt hätten. Die Forderung der Linken auf Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Getreide, Fleisch und Holz finde auch die Zustimmung der Landwirte, wenn man dafür sorge, daß auch den Landwirten die Möglichkeit gegeben werde, ihre notwendigen Bedarfsartikel zu mäßigen Preisen zu kaufen. Noch im Jahre 1918 haben die Landwirte ihre Erzeugnisse zu ganz billigen Preisen abgegeben während andere Waren schon um das Sechsfache und mehr gestiegen waren. Da sei ungerecht, den Landwirt für die Teuerungswelle verantwortlich zu machen. Der Redner verwies noch auf die zahlreichen Spenden an Nahrungsmitteln aus ländlichen Kreisen für die notleidende städtische Bevölkerung hin und erklärte, mit einem Milchpreis von 3,50 Mark könne man die Produktionskosten nicht decken.

Von der deutschen Volkspartei nahm Abg. Dr. **Mattes** das Wort, der feststellte, daß die 2½ Millionen Tonnen, die durch das Umlageverfahren aufgebracht werden, heute einen Mehrwert von 25 bis 30 Milliarden haben. Dem Ausgleich zwischen Stadt und Land stehe die Teuerung entgegen. Wenn die Landwirtschaft ihre Produktion steigern soll, dann müsse man ihr die Mittel dazu zur Verfügung stellen. So aber sei es z. B. schwer, landwirtschaftliche Maschinen zu bekommen. Zur Produktionssteigerung gehöre auch eine gründliche Ausbildung der Landwirte. Eingehend befaßte sich der Redner noch mit dem Achtstundentag, dessen Durchführung in der Stadt auf dem Lande große Erbitterung hervorrufe, weil der Landwirt von morgens bis abends arbeiten müsse und der Arbeiter in der Stadt nur acht Stunden tätig sei.

Am Schluß der Sitzung teilte Präsident **Wittemann** mit, daß sich noch 22 Redner zum Wort gemeldet haben. — Nachmittags ¼4 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

TU. Karlsruhe, 24. März. Zu Beginn der Sitzung am Freitag nachmittag wurde das Gesetz über die Regelung des Staatshaushalts für 1920/21 mit allen Stimmen gegen diejenigen der Kommunisten und Unabhängigen angenommen.

Dann wurde die Landwirtschaftsdebatte fortgesetzt. Vom Zentrum sprach Abg. **Schill**, der sich eingehend mit der Lage der Weinbauern befaßte und u. a. die Einführung von Neuzüchtungen verlangte, die weniger Arbeit fordern, aber größere Erträge bringen. Weiter erörterte der Redner den Obstbau und die Bienenzucht. — Von den Unabhängigen erhielt Abg. **Freidhof** das Wort. Seine Ausführungen richteten sich in der Hauptsache gegen die Verfütterung von Getreide und die Verwendung von Gerste in den Brauereien. Zuerst müsse die Ernährung der Menschen sichergestellt werden. Nach ihm wandte sich Abg. **Gäßler** von den Kommunisten gegen die Großgrundbesitzer. — Vom Landbund sprach Abg. **Fischer**-Lahr, der sich mit der neuen Fortbildungsschule nicht ganz einverstanden erklärte, sondern für das Land und die Landwirtschaft Fachschulen verlangte. Am Schluß der Sitzung kam noch ein sozialdem. Redner, Abg. **Kurz**, zu Wort, der die Ausführungen des demokratischen Abg. Hügle in vielen Punkten unterstützte und sich gegen die hohen Milchpreise wandte. Wenn aber auf der einen Seite Weltmarktspreise bezahlt werden müssen, so sei es auch notwendig, Weltmarktlöhne zu erhalten. Es ist klar, daß man in der Landwirtschaft den Achtstundentag nicht gebrauchen könne; in der Industrie habe seine Einführung sich aber nicht umgehen lassen. — Am nächsten Dienstag, den 28. März, nachmittags geht die Aussprache weiter.

Der Kampf um den Abendmahlswein in Amerika.

Als das Alkoholverbotgesetz in Amerika eingeführt wurde, wurde in der prohibitionistischen Presse allen Ernstes auch die Frage aufgeworfen, ob es nicht geboten sei, den Wein bei der Darreichung des Abendmahls zu verbieten. Die Geistlichen aller Konfessionen lehnten natürlich ein Ansinnen ab, dessen Ausführung sie in einen Gewissenskonflikt bringen mußte. Nunmehr dürfte aber die „alkoholische" Abendmahlfeier bald zu einer historischen Einrichtung werden, da die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht hat, der allen Religionsgesellschaften den Gebrauch alkoholischer Getränke bei Kultushandlungen verbietet. Bisher war auch den Juden die Entnahme von Wein aus den Regierungsspeichern für religiöse Zwecke gestattet und zwar die nicht unbeträchtliche Menge von 10 Gallonen auf jede Familie. Diese Lizenz führte dahin, daß nach einer Notiz der Newyorker Staatszeitung die Uebertritte zum Judentum sich in letzter Zeit außerordentlich gehäuft haben. Wahrscheinlich werden nach der „Entalkoholisierung" des jüdischen Ritus ebenso viele Rücktritte prompt erfolgen. Auch dieser Fall lehrt uns, daß die Prohibitionsgesetzgebung alle moralischen Grundsätze auf den Kopf stellt, Korruption verbreitet, Scheinheiligkeit und Heuchelei in alle Kreise der Bevölkerung trägt. Wie wir aus derselben Quelle erfahren, hat sich in Newyork ein aus Geistlichen aller Konfessionen bestehendes Komitee gebildet, daß gegen die Tyrannei des Prohibitionsgesetzes Stellung nehmen will. Auch der bekannte amerikanische Kirchenfürst, Kardinal Gibons, hat sich in einem Interview dahin geäußert: „Ich bin ein eifriger Befürworter der Mäßigkeit, aber ich habe mich durch eigene Anschauung davon überzeugt, daß die Prohibition nicht durchgeführt werden kann. Sie ist nur dazu angetan, Heuchler heranzuzüchten und führt zu einer gesetzwidrigen Herstellung von Whisky, so daß der gute Stoff durch schlechten ersetzt wird und die Bundesregierung gleichzeitig der gesetzlichen Steuern beraubt wird."

Vermischte Nachrichten.

WTB. München, 26. März. Im Kellerhaus des alten Baues der Löwenbrauerei brach heute früh aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer aus. Der Brand zerstörte mehrere Hallen. Das Eingreifen der gesamten Feuerwehr mit 35 Schlauchleitungen konnte das Feuer begrenzen. Der Wert der abgebrannten Immobilien ist bedeutend, doch durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Brauerei erleidet keine Unterbrechung.

Leipzig, 24. März. Die wegen der Ermordung des Kürschnermeisters Konrad in Leipzig verhaftete Witwe Hoffmann hat gestanden, daß sie ihn allein mit einem Schraubenschlüssel erschlagen und dann den Kopf vom Rumpf getrennt habe.

WTB. Jena, 25. März. Gestern Mittag 1 Uhr 25 Min. 16 Sek. verzeichneten die Instrumente der Jenaer Hauptstation für Erdbebenforschung ein Erdbeben, das in einer Entfernung von 850 Km. zerstörend auftrat.

WTB. Hamburg, 25. März. Im Rigaischen Meerbusen sitzen zwei Hamburger und ein Stettiner Dampfer im Eis fest. Alle bisherigen Versuche, die Schiffe freizubekommen, waren vergeblich. Es gelang, einen der Hamburger Dampfer durch ein Flugzeug zu erreichen. Schiff und Mannschaften befinden sich in guter Lage. Das Linienschiff „Hannover" ist heute aus **Windau ausgelaufen**, um die Schiffe zu befreien.

Danzig, 24. März. Hier wurde der seit zwei Tagen vermißte 14jährige Laufbursche Peter Horn, der von dem Einkassierungsgang für seine Firma nicht zurückgekehrt war, in einer Bodenkammer als Leiche aufgefunden. Der Mörder hatte dem Knaben die Schädeldecke zertrümmert und ihn dann in einen Sack gesteckt. Von dem Täter ist bisher noch keine Spur vorhanden.

WTB. Ratibor, 26. März. Der steckbrieflich verfolgte Raubmörder und Bandenführer Warzeschka wurde in Rogau bei dem Versuch, in eine Gastwirtschaft einzubrechen, von der Gemeindewache gestellt. Es entspann sich ein Kampf, bei der Warzeschka durch Kopfschuß getötet und ein Mann der Gemeindewache verletzt wurde.

WTB. Paris, 25. März. Am 1. April wird, wie die Liberte mitteilt, eine Luftpostlinie Paris—Budapest über Straßburg, Prag und Wien eingerichtet als Teilstrecke der großen Luftpostverkehrslinie nach Konstantinopel, die man im Laufe des nächsten Jahres durchzuführen gedenkt.

— **Die Kölner Domglocke**, die größte Glocke Deutschlands, geht wieder ihrer Auferstehung entgegen. Das Kölner Domkapitel hat sich entschlossen, die ehemalige Kaiserglocke, die ebenfalls ein Opfer des Krieges geworden ist, erneut gießen zu lassen. Mit der Ausführung ist der Glockengießer Heinrich Ulrich in Apolda (Thüringen) beauftragt worden. Die Glocke wird ein Gewicht von etwa 500 Zentnern aufweisen und etwa 3,25 Meter Durchmesser erhalten. Die Glocke erhält in Zukunft den Namen „Deutsche Glocke am Rhein!"

— **Ein ganzer Gemeinderat wegen Falschmünzerei bestraft.** Der seltene Fall, daß ein ganzer Gemeinderat wegen Falschmünzerei bestraft wird, hat sich in Solenhofen zugetragen. Da viele Gesuche der Notgeldsammler vorlagen, beschloß der Gemeinderat einstimmig die Herausgabe eines Papiernotgeldes, allerdings ohne behördliche Genehmigung. Die Strafkammer des Landgerichts Eichstätt verurteilte nun den Gemeinderat, nämlich den Bürgermeister und die acht Gemeinderäte wegen Falschmünzerei bezw. Vergehen gegen das Reichsbankgesetz zu je 120 000 Mark Geldstrafe.

— Der Nassauer Hof, der erste Wiesbadener Gasthof, ist wieder in deutsche Hände übergegangen. Sofort nach dem Zusammenbruch hatten die Franzosen die Aktienmehrheit in ihre Hände gebracht, haben sie nun aber wieder verkauft, weil der Gasthof von den Deutschen gemieden wurde.

— Zur Erhaltung des **Tierparks Hellabrunn** in München wäre ein Aktienkapital von 10 Millionen Mark, davon 5 Millionen Mark sofort zahlbar, notwendig. Gelingt es nicht, eine solche Aktiengesellschaft in den nächsten 14 Tagen zusammenzubringen, so wäre damit das Ende des Hellabrunner Tierparks besiegelt.

— **Das Ende einer Nihilistin.** In einer Irrenanstalt in der Nähe von Bern ist die russische Nihilistin Tatania Leontieff, die im Jahre 1903 wegen eines von ihr begangenen Mordes viel von sich reden machte, gestorben. Bekanntlich erschoß sie in einem Hotel in Interlaken den Pariser Rentier Müller, in dem sie den russischen Justizminister zu erkennen glaubte. Sie war darauf zu vier Jahren Zuchthaus und zwanzig Jahren Landesverweis verurteilt worden. Bereits nach einem Jahr mußte sie in ein Irrenhaus gebracht werden, wo sie nun gestorben ist.

— **Die Leiche im Koffer.** Der seit dem 13. März verschwundene 23jährige Kaufmann Erich William in Königsberg wurde auf dem Boden eines Hauses als Leiche mit Stricken verschnürt in einem Koffer aufgefunden. Der Täter wurde verhaftet. Die Motive der Tat sind noch nicht festgestellt.

— Im Krankenhaus in **Trostberg** in Oberbayern ist der Schäfer Joseph Schmal gestorben, der 26 Jahre unschuldig im Zuchthaus saß. Er war wegen Mordes verurteilt worden, den ein anderer begangen und erst auf dem Sterbebett gestanden hat. Daraufhin ist Schmal sofort aus dem Zuchthaus entlassen worden. Er ist jetzt, das Sterbekreuz in der Hand, mit den Worten gestorben: „Lieber Herrgott, ich war 26 Jahre unschuldig im Gefängnis, du wirst es mir in der Ewigkeit auch anrechnen."

Der deutsche Kriegerfriedhof bei Lens.

Auf dem Kriegerfriedhof bei Lens in Nordfrankreich, in dessen Nähe die bekannte vielumkämpfte Lorettohöhe liegt, sind Tausende von Gefallenen, in der Hauptsache Söhne des Badener Landes, zur letzten Ruhe bestattet. Es ist deshalb begreiflich, daß man diesem Kriegerfriedhof, wie übrigens jedem Soldatenfriedhof in Feindesland und in der Heimat, während des Krieges von deutscher Seite eine besondere Pflege angedeihen ließ. Die 28. badische Infanterie-Division hat zu Ehren seiner Toten auf dem Kriegerfriedhof bei Lens während des Krieges ein Denkmal errichtet und es ist begreiflich, daß überall in Baden Nachrichten über den Zustand der Kriegergräber bei Lens größtem Interesse begegnen. Nun sollte man eigentlich annehmen, daß die französische „Kulturnation" der Frage der Pflege der Kriegerfriedhöfe dieselbe Aufmerksamkeit entgegenbringt, wie dies in deutschen Landen bei den „Boches" der Fall ist. Leider beweist eine Nachricht, die dem „Volksbund für deutsche Gräberfürsorge" zugegangen ist, gerade das Gegenteil.

Ein Vater, dessen Sohn auf dem deutschen Kriegerfriedhof bei Lens begraben liegt, erbat Mitteilung über den Zustand des Grabes seines Sohnes und erhielt folgende Nachricht:

„Der Kriegerfriedhof befindet sich in einem Zustande grenzenloser Verwüstung. Der Eingang besteht links aus einem Berg von gesammeltem Stacheldraht, rechts aus einem Haufen von Steinresten. Eine Bretterbude am Eingang auf der linken Seite dient als Wohnung für einen kriegsbeschädigten Wärter. Der Friedhof hat keine Umwahrung; von den umliegenden Feldern kann man ohne jedes Hindernis auf den Friedhof gelangen. Es gibt weder einen gepflegten Weg noch ein gepflegtes Grab. Zerschossene Steine, abgeschossene und abgefaulte Holzkreuze, zerstörte Gräber wechseln wild durcheinander ab. An einem schlecht erkennbaren Scheidewege liegt auf einem Steinhaufen eine abgeschossene, hölzerne Christusfigur neben ihrem zerschossenen Holzkreuz. Daß an den Friedhof noch nie eine Hand angelegt wurde, beweist die vollständige Ueberwucherung des Friedhofes mit meterhohen Disteln und Wermuthkraut. Ganz tiefe und weniger tiefe Granatlöcher und Versenkungen geben dem ganzen Friedhofgelände in seinen Wellenbewegungen das ungefähre Bild einer Dünenlandschaft. Die verwitterten und abgefaulten Holzkreuze bieten nur einen teilweisen, schlechten Anhalt, was ebenfalls zutrifft für die zerschossenen Grabsteininschriften, die in ihren fortgetragenen Splittern an ganz anderen Stellen liegen, wie die Toten selbst.

Es ist infolgedessen nicht möglich, in dem jetzigen Zustande das Grab Ihres Angehörigen wiederzufinden. Wir haben die Bitte an die deutsche Botschaft in Paris gerichtet, im Verlaufe der Aufräumungsarbeiten auf dem Friedhofe Nachforschungen nach der Grabstätte anstellen zu lassen. Sobald diese zu einem Ergebnis geführt haben, geben wir Ihnen Bescheid."

Wenn die „Siegernation" nicht gewillt ist, die Gräber der gefallenen Deutschen zu erhalten, so gebe man wenigstens den deutschen Organisationen zur Erhaltung der Kriegergräber Gelegenheit, die deutschen Gräber in Feindesland in würdiger Weise zu pflegen. Jedenfalls erwartet das badische Volk von den maßgebenden badischen Stellen, daß bei der deutschen Botschaft in Paris alle Schritte unternommen werden, um den Kriegerfriedhof bei Lens, auf dem die Besten des Badnerlandes ruhen, nicht der Zerstörung anheimfällt. Dies sind wir den Gefallenen schuldig.

Du sollst nicht richten!

Roman von Erich Friesen.

6) (Nachdruck verboten.)

„Zwei überaus glückliche Jahre verbrachten die Eltern auf dem zaubervollen Eiland. Die Gesundheit meiner Mutter besserte sich zusehends unter der Einwirkung der milden Luft. Die zarte Fürsorge, mit der mein Vater die Leidende umgab, tat ebenfalls das ihrige — —

Da geschah eines Tages das Schreckliche, Grauenhafte. Mein Vater erlitt während eines Spazierganges am Meeresufer einen Schlaganfall und wurde der Mutter gelähmt und fast gänzlich der Sprache beraubt ins Haus gebracht. — —

Dies alles weiß ich zum größten Teil aus den Erzählungen meiner Mutter —" fuhr Salomea traurig fort. „Ich selbst entsinne mich nur dunkel einiger Episoden. Aber von nun an beginnt meine und meiner Mutter Leidenszeit — und die hat sich wie mit glühendem Eisen in mein Herz eingeprägt — —

„Die Aerzte sahen keine Rettung für das Leben meines Vaters. Und er selbst fühlte wohl sein Ende nahen; denn mit seiner schweren, lallenden Zunge verlangte er dringend nach seinen beiden Söhnen, mit denen er seit Jahren auf bitterstem Kriegsfuß stand. Meine arme Mutter in ihrer großen Liebe zu dem Sterbenden willfahrte sofort dem Wunsche. Sie telegraphierte nach Berlin an den älteren Bruder, dessen Adresse sie wußte, und nach wenigen Tagen trafen beide Brüder auf Madeira am Sterbelager des Vaters ein — —

Ich sehe die beiden noch vor mir, die hohe, imponierende Gestalt des älteren, mit seinen treuherzigen, freundlichen Augen und dem langen, blonden Vollbart, und die kleinere, eckige des jüngeren, mit dem hageren Gesicht und dem stechenden, falschen Blick. Mein älterer Halbbruder war sehr liebenswürdig und ritterlich gegen meine arme Mutter. Der andere aber behandelte sie rücksichtslos, fast brutal, und ich weiß noch, wie ich als Kind von kaum fünf Jahren damals vor dem haßerfüllten Blick zurückschreckte, der mich bei der ersten Begegnung traf. — —

Am ersten Tage nach der Ankunft seiner Söhne bedeutete mein Vater, wir möchten uns um sein Krankenlager versammeln. Mit Anstrengung hob er seine halbgelähmte Hand und legte sie auf meinen Kopf, mich mit brechenden Augen anstarrend — lange — lange — — Es war, als ob er noch etwas sagen wollte. Seine Augen irrten unruhig von dem totenbleichen Antlitz meiner Mutter zu den undurchdringlichen Gesichtern seiner beiden Söhne. Krampfhaft bewegte er die Lippen — kein Ton drang mehr hervor . . . Ein tiefes Röcheln — mein Vater hatte aufgehört zu atmen — —

Was danach stattfand, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß meine Mutter mit leisem Stöhnen zusammensank und daß mein älterer Stiefbruder sie in seinen Armen auffing. Mich schaffte man sofort aus dem Sterbezimmer — —

Am folgenden Tage schon wurde die Leiche meines Vaters auf ein Schiff gebracht und nach Berlin überführt — unter Begleitung seiner beiden Söhne. Meine Mutter wußte von all dem nichts. Durch die Angst und Sorge, auch wohl durch die aufreibende Pflege während der letzten acht Tage und Nächte wurde ihr überzarter Körper wieder aufs Krankenlager geworfen, wo sie lange Zeit mit dem Tode rang. Als die momentane Lebensgefahr vorüber war, blieb doch ein schrecklicher Husten zurück, der ihre ohnehin schwache Lunge mächtig angriff. Ein schweres Brustleiden entwickelte sich, dem sie später zum Opfer fallen sollte. An Rückkehr meiner Mutter nach dem Norden war nicht mehr zu denken. Die Gelder, die man damals noch im Portefeuille meines toten Vaters aufgefunden, waren aufgezehrt. Was anfangen —?

In ihrer Angst und Hilflosigkeit schrieb sie an meine Stiefbrüder. Zuerst erfolgte gar keine Antwort. Nach einigen Wochen tauchte aber plötzlich der jüngere Bruder bei uns auf. Mit häßlichem Lachen erklärte er, er, er habe mit uns nichts mehr zu tun. Dabei präsentierte er meiner Mutter einen großen Pergamentbogen, — wie er sagte: das Testament meines Vaters, wonach er sein ganzes Vermögen seinen beiden Söhnen aus erster Ehe vermachte. Seiner zweiten Gattin, sowie seines Töchterchens war mit keinem Worte erwähnt — —

„Meine Mutter war starr vor Entsetzen. Wovon sollte sie, die arme Kranke, mit ihrem Kinde leben? — — Da bot mein Stiefbruder mit prahlerischer Großmut meiner Mutter eine einmalige Unterstützung von zehntausend Mark an, wenn sie schriftlich ihr Wort verpfände, sich nie wieder der Familie ihres verstorbenen Mannes zu nähern . . . . Die Arme! In ihrer Not gab sie das Wort. Wir erhielten zehntausend Mark Abfindungsgeld und mein Stiefbruder reiste ab.

Ueber die nächsten Jahre laß mich schweigen!" fuhr Salomea unter Tränen fort. „Meine Mutter siechte unter qualvollen Leiden dahin. Die zehntausend Mark waren bald aufgezehrt. Wir litten Not und Hunger. Nie sprach meine Mutter im Tone des Vorwurfs von meinem verstorbenen Vater — nur in innigster Liebe und Verehrung. Und doch weiß ich, daß seine bittere Ungerechtigkeit mit an ihrem Körper zehrte — —

Als ich zwölf Jahre war, starb meine Mutter. Ich blieb allein, hilflos und verlassen auf Madeira zurück. Eine deutsche Dame, die ihrer Gesundheit wegen einige Zeit auf Madeira weilte, nahm mich aus Mitleid zu sich als die Spielgefährtin ihrer gleichaltrigen Tochter und erlaubte mir auch später, sie nach Berlin zu begleiten, wo ich mit dieser Tochter zusammen ein paar Jahre lang guten Unterricht genoß. Mit kaum siebzehn Jahren aber heiratete das junge Mädchen und zog nach München. Und als ihre Mutter bald darnach starb, war ich wieder auf mich selbst angewiesen. Ich half mir durch, so gut es eben ging, unter Hunger und Entbehrungen jeder Art, bis ich eine Stelle als Verkäuferin einem Wäschegeschäft erhielt. Meine Verwandten um Unterstützung zu bitten, dazu war ich zu stolz. Auch hatte meine Mutter ja ihr Wort verpfändet, sich ihnen nie wieder zu nahen. Dieses Wort war mir heilig. Ich wäre lieber gestorben, als daß ich es gebrochen hätte. Auch hegte ich stets eine unüberwindliche Abneigung gegen meine Halbbrüder, besonders gegen den jüngeren. "

Salomea hatte die Hände im Schoß gefaltet. Ein bitterer Ausdruck, der sie um Jahre gealtert erscheinen ließ, lagerte auf ihren Zügen.

„Armes, armes Weib!" murmelte tief ergriffen Kurt, „was mußt du gelitten haben!"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich will nicht davon sprechen, was ich gelitten habe. Aber meine Mutter, meine arme, kranke Mutter! Sie ist zugrunde gegangen an der Ungerechtigkeit meines Vaters. Oder an —"

Sie stockte. Tiefe Blässe überzog ihre Wangen.

„Oder an —" wiederholte Kurt fragend.

„Oder an — einem Verbrechen — einem himmelschreienden Verbrechen!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Hansabund.

Entgegenkommen bei den Stundungsgesuchen der Steuerpflichtigen.

Der Hansa-Bund hat an den Reichsminister der Finanzen das dringende Ersuchen gerichtet, die Finanzämter anzuweisen, bei Stundungsgesuchen, die gerade jetzt infolge der Häufung von Steuern zahlreich gestellt werden, weitgehendstes Entgegenkommen zu beweisen. Die Steigerung aller Warenpreise hat die Einkünfte selbst der besseren Geschäftsmonate des Jahres 1921 wieder verschlungen. Steuerücklagen konnten nur in den seltenstenFällen gemacht werden. Da ferner viele Steuerpflichtige bei der Einkommensteuer Einspruch erhoben haben, weil sie unter Abweichung von ihren Angaben in der Steuererklärung wesentlich höher eingeschätzt sind, muß überall da, wo der Einspruch begründet erscheint, zum mindesten der bestrittene Teil der Steuer gestundet werden können. Hierzu sind die Finanzämter nach § 105 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung berechtigt. Dem Reichsfinanzminister ist nahegelegt worden, in diesen Fragen den Finanzämtern eine besondere Anweisung zu geben, wozu er nach § 108 der Abgabenordnung (allgemeiner Härteparagraph) durchaus die Möglichkeit hat.

Der Hansa-Bund betont, daß es dringend notwendig ist, durch Entgegenkommen eine Besserung des Verhältnisses zwischen Finanzbehörden und Steuerpflichtigen herbeizuführen.

Verkehrswesen.

— Von angeblich eingeweihter Stelle wurde jüngst versichert, daß bei der **Post** trotz der Portoerhöhung kein nennenswerter Rückgang eingetreten sei. Aber das kann nicht sein. Im „Tag" schreibt Prof. Hennig-Düsseldorf: Es deuten allerhand Anzeichen auf einen ganz unerhört starken Rückgang des Post- und Telegraphenverkehrs seit Neujahr hin. In großen Städten wird auf einzelnen Postämtern die Einbuße an Einzelsendungen auf die Hälfte veranschlagt. Allenthalben hört man, daß Großbetriebe, Banken usw., die einen täglichen starken Briefausgang haben, dazu übergehen, ihre Briefe durch eigene Boten austragen und „ausradeln" zu lassen (Fahrradgeschäfte erklären, es seien nie so viel Fahrräder wie jetzt verkauft worden!) In mittelgroßen und kleinen Städten soll vielfach der postalische Ortsverkehr aus gleichem Grunde schon fast völlig zum Erliegen gekommen sein. Selbst im Verkehr zwischen Nachbarorten wird weitgehend auf die Benutzung der Post verzichtet, und verschiedentlich wurden Tarifkuriosa errichtet, wonach die Entsendung eines Boten an den Bestimmungsort mit der Eisenbahn sich billiger stellte als die Aufgabe der Sendungen mit der Post. Neulich wurde z. B. auf die Absendung eines schweren Wertpakets von Hamburg nach Bremen mit der Post verzichtet, weil die Entsendung eines eigenen Boten, selbst noch in der 3. Klasse der Eisenbahn, eine gleichzeitig billigere und schnellere Beförderung ermöglichte. Auch einzelne Privatpersonen sparen heute gelegentlich viel Geld, wenn sie eine stark gehäufte Korrespondenz nicht der Post übergeben, sondern durch Boten besorgen lassen. Man stelle sich einen gut beschäftigten Arzt vor, der am Ende eines Vierteljahres meinethalben 1000 Rechnungen zu verschicken hat. Im Stadtverkehr hätte er hierfür an Porto nicht weniger als 1250 Mk. auszugeben! Nun, für einen Boten, der ein paar Tage lang die Briefe an die zumeist doch sicher nicht weit entfernt wohnende Kundschaft austrägt, hat er, zumal, wenn er sich vielleicht ein intelligentes Schulkind mietet, nur einen kleinen Bruchteil dieser Summe auszugeben! Und so gehts heute überall. Ist ein Geschäft zu klein, um die Kosten eines eigenen Boten tragen und diesen voll beschäftigen zu können, so tun sich eben mehrere zusammen. Wie lange wird es noch dauern, bis findige Unternehmungen gegründet werden, die imBedarfsfallBriefsendungen austragen? Daß wir auf dem besten Weg sind, neben der staatlichen Post wieder der Privatposten zu erhalten, ist kaum zu bezweifeln; das alte Regal der Post ist ja, seitdem wir in einer Republik leben, erloschen, und die sonstigen Monpolansprüche der staatlichen Post sind doch durch ein Dutzend Seitentüren zu umgehen! Nimmt man noch hinzu, daß auch der Durchschnittsdeutsche sich seit dem 1. Januar, wie jedermann an seinen eigenen Post-Ein- und -Ausgängen feststellen wird, in seiner Korrespondenz einer weitgehenden Enthaltsamkeit befleißigt, so kann man in der Tat von einem „Streik der Briefschreiber" sprechen, der seine Spitze sichtlich gegen die Reichspost kehrt und sich letzten Endes in einer unerwartet stark hinter der Erwartung zurückbleibenden Gesamteinnahme auswirken muß. Um die erhoffte Beseitigung des großen Defizits sieht es unter diesen Umständen übel genug aus; selbst eine starke Verringerung der vorjährigen Unterbilanz muß, allen Tarifsteigerungen zum Trotz, ziemlich zweifelhaft erscheinen.

Aus Baden.

Die Kranzentfernung am Kaiserdenkmal.

TU. Karlsruhe, 24. März. Auf eine Kurze Anfrage des Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe (D.N.) über die Entfernung der am 22. März am Kaiser-Wilhelmdenkmal in Karlsruhe vom Deutschen Offiziersbund und vom Nationalverband deutscher Offiziere niedergelegten Kränze antwortete (in der heutigen Landtagssitzung) Minister Remmele: In der Nacht vom 21. zum 22. März wurde von Unbekanten am Kaiser-Denkmal zwei Kränze niedergelegt und morgens in der Frühe zwei weitere Kränze. Ein Revierkommissar des Bezirks hat diese Kränze wegnehmen lassen auf Grund einer schon zwei Jahre bestehenden Anweisung des Ministeriums des Innern, daß Zeichen der Demonstration auf öffentlichen Plätzen nicht zulässig sind. Wir müssen die Herren mit Zeichen solcher Demonstration auf weniger belebte Plätze, vielleicht auf den Friedhof verweisen. (Zuruf bei den Deutschnationalen: Freiheit, die ich meine!). Minister Remmele: Ich will darauf antworten, daß es im altenStaat nicht erlaubt gewesen war, Zeichen der Republik und Farben, die heute die Reichsfarben sind, öffentlich zu tragen und auszulegen und daß jahrelang ein heißer Kampf gegen das Zeichen einer roten Farbe ohne Grenzen geführt worden ist. (Zuruf bei den Deutschnationalen: Polizeistaat wie früher!).

Scheitern der Lohnverhandlungen in der Textilindustrie.

Freiburg, 24. März. In der Arbeitsgemeinschaft der bad. Textilindustrie fanden heute Lohnverhandlungen statt. Die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung wurde anerkannt. Die Arbeitgeber boten den Arbeitnehmern Erhöhungen der Stunden- und Akkordlöhne, welche pro Stunde bei den erwachsenen Männern 2—3 Mark und bei den Frauen 1,40—2,10 Mark betrugen. Die Stundenlöhne der Zeitlohnarbeiter wären damit im April auf 11,80 Mk. für Männer und 9 M. für Frauen gekommen. Dieses Angebot wurde in den Gewerkschaften als unannehmbar abgelehnt. Zu Beginn der Verhandlungen machten die Arbeitgeber den Vorschlag, statt der gegenwärtig geltenden 46-Stunden-Woche die 48-Stunden-Woche einzuführen, um die Möglichkeit zur Erhöhung der Produktion zu haben. Sie erklärten sich dabei bereit, unbeschadet des freien Samstagnachmittags eine besondere Stundenlohnerhöhung eintreten zu lassen. Die Vertreter der Gewerkschaften betonten jedoch, daß sie dem nicht zustimmen könnten.

Von Arbeitnehmerseite wird der Waldk. Volkszt̃g. geschrieben:

Am Freitag vormittag begannen die Lohnverhandlungen innerhalb der badischen Arbeitsgemeinschaft für Textilindustrie, nachdem am Tage zuvor alle beteiligten Organisationen Sonderberatungen abgehalten hatten. Die Lohnverhandlungen hatten den Zweck, die zurzeit außerordentlich hohe Teuerungswelle auszugleichen, was leider nicht gelungen ist, weil das Lohnangebot der Arbeitgeber um weit über 50 Prozent hinter dem zurückbleibt, was beide Arbeitnehmerorganisationen im Interesse der Arbeiterschaft als Ausgleich glaubten fordern zu müssen. Die Verhandlungen dauerten bis gegen abends 8 Uhr und wurden um diese Zeit abgebrochen, weil die Arbeitgeer zu weiteren Zugeständnissen nicht zu bewegen waren. Die Arbeitgeber erklärten zwar, daß sie ihr Angebot ab 20. März 1922 den einzelnen Betrieben zur Auszahlung anempfehlen würden. Beide Organisationen werden nun so rasch wie möglich ihren Betriebs-Vertrauensleuten genaue Information über das Angebot zugehen lassen, damit die Arbeiterschaft der einzelnen Betriebe genauere Kenntnis davon nehmen kann. Außerdem werden beide Organisationen am Montag im ganzen Lande gemeinschaftliche Betriebsversammlungen abhalten, um zur gesamten Situation eingehend Stellung zu nehmen und um weitere Beschlüsse zu fassen. Noch in später Nachtstunde haben die Organisationsvertreter beider Textilarbeiterverbände zur gesamten Situation Stellung genommen.

Deutsches Turnfest in München 1923.

Nach zehnjähriger Pause wird im Jahre 1923 wieder ein Deutsches Turnfest veranstaltet, als dessen Festort die Deutsche Turnerschaft auf dem vorjährigen Turntag in Kassel München gewählt hat. Um eine der Bedeutung der Turnsache entsprechende und der Feststadt München würdige Durchführung des Festes zu gewährleisten, hat am Mittwoch abend im Sitzungssaal des Stadtrates in München der Hauptausschuß seine erste Sitzung abgehalten, in der die Unterausschüsse gebildet wurden. Der Sitzung wohnten u. a. Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, Polizeipräsident Nortz, 1. Bürgermeister Eduard Schmid, Geh. Hofrat Dr. v. Borscht, die Vorsitzenden der großen Münchener Turnvereine, Oberlandesgerichtsrat Dr. Müller-Meiningen, Kommerzienrat Lang und Oberlandesgerichtsrat Friedrich, sowie namhafte Vertreter der Turnsache und der für das Fest interessierten Kreise an.

Bürgermeister Hofrat Dr. Küfner erinnerte in seinen Begrüßungsworten an die Zeit vor 100 Jahren, als Deutschland unter dem Druck napoleonischer Willkür darniederlag und Jahn das deutsche Turnen schuf, das sich als bedeutsamer Baustein für den Wiederaufbau Deutschlands erwies. München ist schon einmal, sagte er, im Jahre 1889 Schauplatz eines deutschen Turnfestes gewesen. Jetzt gelte es, das 13. Deutsche Turnfest 1923 würdig durchzuführen, zum Besten der Turnsache, zum Besten des engeren und weiteren Vaterlandes und zum Ruhme der Stadt München.

Oberlandesgerichtsrat Friedrich teilte mit, daß zur Durchführung des Festes bisher ein vorbereitender Ausschuß tätig war, an dessen Spitze er stand, daß es nun aber notwendig ist, um die umfangreichen Vorbereitungen leisten zu können, einen Hauptausschuß und Fachausschüsse zu bilden. Dem Beispiel des Turnfestes 1889 folgend, sei es wünschenswert, daß dieser Hauptausschuß die Gestalt eines eingetragenen Vereines annehme. Anschließend trug er einen entsprechenden Satzungsentwurf vor, der einstimmig angenommen wurde. Der Name des Vereins lautet: Hauptausschuß für das 13. Deutsche Turnfest in München e. V.

Kommerzienrat F. P. Lang überbrachte die Grüße des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, dankte den Anwesenden auch namens der Münchener Turnerschaft für ihre Bereitwilligkeit, das Fest durchzuführen, und gab die Zusammensetzung der Ausschüsse bekannt.

Kommerzienrat Lang gab zum Schluß noch einen Ueberblick über die Veranstaltung des letzten Deutschen Turnfestes in Leipzig 1913, der den Unterausschüssen Richtlinien für ihre bevorstehende Tätigkeit bot. Bürgermeister Dr. Küfner schloß darauf die Sitzung mit dem Hinweis, daß die Zeit bis zum Fest nicht als sehr lang betrachtet werden wolle, sondern daß schon jetzt die Arbeit für eine gedeihliche Durchführung beginnen möge.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 27. März. Die allgemeine Hoffnung, daß es mit den Schneefällen nun endlich vorbei sein möge, hat sich leider nicht erfüllt, denn anhaltend fällt heute vormittag der Schnee in großen Flocken zur Erde, die Landschaft abermals in eine winterliches Gewand hüllend. Wenn man berücksichtigt, daß schon Anfang Oktober ds. Js. Frost einsetzte und längere Wochen anhielt und wir jetzt in den letzten Tagen des Monats März leben, so haben wir jetzt rund ein halbes Jahr Winter zu verzeichnen, eine in unserem Landstrich ganz ungewohnte Erscheinung.

× **Volkshochschulkurse Emmendingen.** Herr Bezirksarzt Dr. Dörner von Ettenheim sprach am letzten Donnerstag über wichtige Fragen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre. Er legte seinen Ausführungen die Bedeutung von Licht, Luft und Ernährung für die Gesundheit des Einzelnen sowohl als auch für die des ganzen Volkes zu Grunde und ging in klaren und leicht verständlichen Worten auf eine Reihe damit zusammenhängender Fragen ein. Leider kann die Grundlage für jede Volksgesundung, die Beschaffung geräumiger Wohnungen mit Luft und Licht unter den schwierigen heutigen Verhältnissen auch nicht angenähert in dem Maße durchgeführt werden, wie dies wünschenswert, ja geradezu unbedingtes Erfordernis ist. Es wurde der Wert einer geordneten Zahnpflege, die Schädlichkeit des übermäßigen Alkoholgenusses, die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die unheilvolle Zunahme der Kurpfuscherei, die infolge des Diktatfriedens und der damit zusammenhängenden, immer noch vorhandenen Nahrungsmittelknappheit in Zunahme begriffenen Tuberkulose besprochen. Neu dürfte den Hörern auch gewesen sein, daß seit dem Kriege die Bartflechte eine sehr starke Zunahme erfahren hat. Die Diskussion war recht rege. In der laufenden Woche spricht am Montag Herr Dr. Moog über Kleinkinderpflege (mit Film), am Donnerstag Herr Studienrat Jost über Bau und Leben der Pflanzen mit vielen Versuchen. Am Freitag wird Herr Kreisschulrat Huber seine Kurse über elektrische Strahlung zu Ende führen.

§ **Aus der Handwerkskammer Freiburg.** Zu Mitgliedern des Finanzgerichts bei dem Landesfinanzamt Karlsruhe sind von der Kammer die Herren Syndikus **Hermann Eckert** und Baumeister **August Weiß** in Lörrach gewählt und jetzt von der zuständigen Stelle bestätigt worden. — Für die in Aussicht genommenen **Ausstellungen von Gesellen- und Meisterstücken**, die über Ostern in Freiburg, Lörrach, Lahr und Offenburg abgehalten werden, liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor, so daß wohlgelungene Veranstaltungen zur Förderung des Handwerkernachwuchses zu erwarten stehen. Ausdrücklich sei noch hervorgehoben, daß diejenigen Ausstellungsstücke, die von auswärts kommen, gut verpackt und die Umhüllungen derart beschaffen sein müssen, daß zum Rücktransport kein neues Packmaterial notwendig wird. Näheres wird kurz vor Eröffnung der Ausstellungen durch Inserate bekannt gegeben.

TU. Hochschulbesuche in Baden. Nach einer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts gegebenen Uebersicht über den Besuch der badischen Hochschulen zählte die Universität Heidelberg im Wintersemester 1921/22 insgesamt 2746 Studierende, darunter 377 Studentinnen, die Universität Freiburg zählte in diesem Wintersemester insgesamt 3376 Studierende, darunter 502 Studentinnen und die Technische Hochschule Karlsruhe zählte im Wintersemester 1921/22 insgesamt 1960 Studierende darunter 122 Studentinnen.

TU. Die Erhöhung der Gütertarife. Wie die Eisenbahnverwaltung nunmehr amtlich bekannt gibt, werden mit Wirkung vom 1. April ab auch in Baden sämtliche Frachten im Güter- und Tierverkehr, einschließlich der Ausnahmetarife und des Expreßgutes in den Binnen- und Wechseltarifen, um rund 40 Proz. erhöht. Die Mindestfrachten und Nebengebühren werden fast durchweg gleichfalls um 40 Proz. erhöht. Anläßlich der Tariferhöhung gibt das Tarifbüro der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart eine neue Umrechnungstafel aus, die durch Vermittlung der Güterstellen erhältlich ist.

TU. Militärrentenempfänger. Die Sozialpolitische Abteilung des Reichskriegerbundes macht erneut darauf aufmerksam, daß nach ihren Erfahrungen die Mehrzahl der Altrentner, besonders die Hinterbliebenen, die eine Militärrente beziehen, nicht in der Lage sind, ohne Hilfe bei der Umanerkennung ihren Vorteil wahrzunehmen. Schon die Bestimmungen über die Ausgleichszulage erfordern Beratung von sachverständiger Seite, die sich in einer Erhöhung der Rente um ein Viertel oder gar um die Hälfte auswirken kann. Kein Altrentner (Beschädigte, Witwen, Waisen, Eltern), die eine Militärrente nach altem Recht bezieht, sollte daher versäumen, die Beratung durch eine der Beratungsstellen unseres Bundes in Anspruch zu nehmen, sobald er die Fragebogen für die Umanerkennung der Rente nach neuem Recht erhält. Man wende sich an den nächsten Krieger- oder Militärverein, der gern behilflich sein wird. Im Notfall wende man sich an das Präsidium des badischen Landeskriegerbunde (Abteilung Auskunft.)

TU. Schlechtes Brotgewicht. In einer amtlichen Pressenotiz wird auf die Klagen Bezug genommen, die aus Verbraucherkreisen kommen, daß das Brot nicht immer das bekannt gegebene Gewicht aufweise. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise und das Gewicht der verschiedenen Backwaren durch Anschlag am Verkaufslokal zur Kenntnis des Publikums gebracht werden muß und daß die Bäcker angehalten werden können, im Verkaufslokal eine Wage zum Nachwiegen der verkauften Backwaren aufzustellen.

§ **Der 34. Pioniertag** findet am 2. Juli d. J. in Pforzheim statt. Ehemalige Pioniere wenden sich zwecks ihrer Teilnahme an Herrn Otto Huber, Pforzheim, Holzgartenstr. 46.

♂ **Riegel**, 25. März. Am Dienstag fand im Rathaussaal die ordentliche Hauptversammlung der hiesigen Feuerwehr statt. Nach dem Jahresbericht des Kommandanten Müller wurde die Ehrung des Kameraden Hermann Detweiler für 25jährige Dienstzeit vorgenommen. Herr Bürgermeister Hitz übergab demselben unter ehrenden Worten das vom Staat gestiftete Ehrenzeichen. Bei dem gleichen Anlaß wurden folgenden sechs Kameraden die Ehrenmitgliedsurkunden überreicht: Herrn Altbürgermeister Zimmerer für 50jährige Dienstzeit, Gemeinderat Richard Futterer für 46jährige Dienstzeit, sowie Sattlermeister Lang, Blechnermeister Liegibel und Landwirt Emil Lang für 32jährige Dienstzeit. Bei der Uebergabe der Dokumente hob der Kommandant die Verdienste der Männer um das Feuerwehrkorps hervor, sprach den besten Dank aus und stellte die Männer als Vorbild für die jüngeren Mannschaften hin.

≈ **Endingen**, 25. März. Der schon mehrere Jahre hier stationierte Steueraufseher **Iber** erhielt seine Versetzung nach Offenburg zugestellt. Iber widmete sich in seiner freien Zeit mit Umsicht eifrig der Landwirtschaft, Gänse-, Hühner- und Schweinezucht, so daß er seine Stellung ungern wechselt. — Die Elektrizität hat bei uns, allerdings sehr verspätet, Einkehr

erhalten. Diese Verspätung rührt durch etwas langsame Entschlußfassung bei nötig gewordenen Aenderungen während dem Bau her und verursacht dadurch bedeutende Mehrkosten. — Gestern ist die Wandung einer Grube in der Gerberei Karl Loesch plötzlich dem Drucke des Inhalts gewichen und ergoß sich die Flüssigkeit über das Gehöft bezw. die Keller des Alteisenhändlers Emil Schwobthaler. Die Firma Loesch war sofort hilfsbereit und wurde dadurch der Schaden bei Schwobthaler weniger groß.

⚘ Ihringen, 25. März. Die durch Versetzung freigewordene hiesige Pfarrei wird demnächst wieder einen Geistlichen erhalten. Dazu fand gestern die vorgeschriebene amtliche Pfarrwahl statt. Als Wahlleiter war Herr Kirchenrat Dekan Seitz von Wolfenweiler anwesend. Nach einem vorausgegangenen Gottesdienst schritt man zur Wahlhandlung. Von 45 abgegebenen Stimmen entfielen 42 auf Herrn Pfarrer Dick in Kieselbronn (Amt Pforzheim), der somit gewählt ist.

Freiburger Stadttheater.

Montag den 27. März, abends 7 Uhr, Ende gegen 10.30 Uhr: **Romeo und Julia.** Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Uebersetzt von August Wilhelm Schlegel.

Dienstag den 28. März, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Der letzte Walzer.** Operette in 3 Akten von Oskar Strauß. Text von Julius Brammer und Alfred Grünwald.

Mittwoch den 29. März, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Der Vetter aus Dingsda.** Operette in 3 Akten von Eduard Künncke. Text von Hermann Haller und Rideamus.

Donnerstag den 30. März, abends 6.30 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: **Die Königskinder.** Märchenoper in 3 Aufzügen von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Rosmer.

Freitag den 31. März, abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Tosca.** Musikdrama in 3 Akten von G. Puccini. Text von V. Sardou, L. Illica, G. Giacosa. Deutsch von Max Kohlbeck.

Samstag den 1. April, abends 6 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Sonntag den 2. April, nachmittags 3 Uhr, Ende 5 Uhr: Kindervorstellung: **Dornröschen.** Märchenspiel in 3 Bildern von Robert Bürkner.

Sonntag den 2 April abends 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: **Der fliegende Holländer.** Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Ervig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Conrad Lutz, Emmendingen
bekannt für
beste Ware, gute Auswahl, mässigen Preis

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 37. **Tagesordnung** für die am Mittwoch, den 29. März vormittags 9 Uhr stattfindende Bezirksratssitzung.

1. Gesuch des Gerbers Georg Friedrich Flösch in Oberschaffhausen um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung seiner Gerberei.
2. Festsetzung der Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh der Christian Rappold Wtw. in Denzlingen.
3. Festsetzung der Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh des Landwirts Emil Guth in Herbolzheim.
4. Festsetzung der Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh des Landwirts Friedrich Köchlin in Weisweil.
5. Ernennung der Schätzer für Viehseuchenverluste in der Gemeinde Eichstetten.
6. Gesuch des Schützenwirts W. Huck in Herbolzheim um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „zum Felsenkeller" in Herbolzheim.
7. Gesuch des Emil Bär, Metzger in Weisweil um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtstätte.
8. Gesuch der Firma M. Rehm-Söhne hier um gewerbe- und baupolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung ihres Gerbereibetriebes (Stockaufbau).
9. Beschwerde des Anton Truscher, Scheerenschleifer, ohne festen Wohnsitz, wegen Versagung des Wandergewerbescheines.
10. Festsetzung der Mietzinsentschädigung für die Hauptlehrerwohnung in Amoltern.
11. Festsetzung der Vergütung des Vorstandes und der Viehschätzer der Ortsviehversicherungsanstalt Endingen.
12. Abhör der Gemeinderechnung von Kollmarsreute für das Jahr 1920/2.
13. Abhör der Gemeinderechnung von Heimbach für das Jahr 919.
14. Abhör der Gemeinderechnung von Denzlingen für das Jahr 1919/20. 1425

Emmendingen, den 24. März 1922.
Bad. Bezirksamt.

Nr. 39. Vornahme einer Haussammlung betr.
Dem Sportverein Emmendingen wird hiermit die Genehmigung erteilt, in der Zeit vom 27. März bis 5. April 1922 in der Stadt Emmendingen eine Geldsammlung von Haus zu Haus zwecks Aufbringung der Mittel für Gerätschaften usw. vorzunehmen.

Emmendingen, den 23. März 1922.
Bad. Bezirksamt.

Nr. 40.
Gesucht wird zum alsbaldigen Eintritt eine
Putzfrau
gegen Stundenlohnvergütung. Bewerberinnen wollen auf Zimmer 9 vorsprechen. 1427
Bad. Bezirksamt.

Städtische Bekanntmachungen

Brotkarten-Abgabe.

Die Abgabe der **Brotkarten** für den Monat April ds. Js. erfolgt am 61

Dienstag, den 28. März ds. Js.
vormittags von 8—12 für A bis mit K
nachmittags von 2—6 für L bis mit Z
im Rathause „Bürgersaal".

Auf die bekannten Vorschriften wird hingewiesen, ebenso auf die zu entrichtende Versäumnisgebühr bei verspäteter oder nachträglicher Abholung der Karten. — Die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte ist vorzuzeigen.

Emmendingen, den 24. März 1922.
Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung

Wir machen auf die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 10. Oktober 1888 aufmerksam, welche u. a. lautet:

§ 1. In der Zeit der **Frühjahr- u. Herbstsaat** sowie während der **Reps- und Getreideernte ist es verboten, Tauben fliegen zu lassen.**

§ 3. Uebertretungen werden an Geld bis zu Mk. 60.— oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 24. März 1922. 64
Bürgermeisteramt.

Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrage der Frau Wilhelm Grafmüller, hier, werden am Mittwoch, den 29. März, vormittags 8 Uhr anfangend, in der Wohnung der Obigen folgende Fahrnisse gegen bare Zahlung öffentlich versteigert: 1408

Tisch und Stühle, Schreibtisch, Büffet, Teppich, 2 Betten, Schrank, Nachttische, 1 Kinderstuhl, Bilder, Reisekorb, Handkoffer, Küchentisch und Küchenschrank, Kochherd, sämtliches Küchengeschirr und sonst noch verschiedener Hausrat. Sämtliche Sachen sind bereits noch neu.

Köndringen, den 23. März 1922.
Das Bürgermeisteramt:
Engler.

Freibank Emmendingen.

Dienstag, den 23. März, vormittags von 8 Uhr an wird 1422

Kuhfleisch

ausgehauen, pro Pfund Mk. 12.—.
Ortsviehversicherungsverein.

Emmendinger Baugenossenschaft

G. m. b. H.
Emmendingen.

Einladung.

Am **Samstag, den 1. April 1922, abends 8 Uhr** findet im Bürgersaal (Rathaus) hier die ordentl.

Hauptversammlung

statt. 1423

Tagesordnung:
1. Bericht über den letztjährigen Kassenabschluß
2. Bericht über den Stand der Bautätigkeit
3. Aenderung des Statuts (Anteile von 100 auf 1000
4. Wahl der ausscheidenden Ausschußmitglieder
5. Wünsche und Anträge.

Der Aufsichtsrat:
M. Bloch.

100 000 Mark Belohnung!
Raubmord! Einbruch! Ueberfall!
Das sind Zeichen unserer Zeit!
Drum schütze jeder sich selbst!
Ein Schuß aus der Scheintod-Pistole (D. R. P. Auslandspatent) macht den gefährlichsten Angreifer auf 8—10 Minuten unschädlich und kampfunfähig, ohne ihn körperlich oder tödlich zu verletzen. Täglich gehen begeisterte Anerkennungsschreiben ein. Vielen hat die Scheintod-Pistole das Leben gerettet. Eine Reihe von Polizeibehörden hat den Ankauf von Scheintod-Waffen empfohlen. Diese Aufsehen erregende Erfindung ist in der ganzen Welt mit größtem Interesse aufgenommen und von ersten Autoritäten glänzend begutachtet worden.
Scheintod-Waffen dürfen
ohne Waffenschein
getragen werden. Bestellen Sie noch heute! Morgen schon können Sie die Verzögerung bitter bereuen! Elegante Ausführung in geschmackvollem Kasten.
Preis Mk. 100.— und Porto.
Suche allerorts Wiederverkäufer und Vertreter
Schießl, Versandhaus, Friedberg (Obb.)
Postscheckkonto München 37752.

Velour- u. Filz-Hüte
Neueste Formen und Farben
Seiden- und Klapp-Hüte
in bester und schönster Ausführung
Mützen, Stoff-Hüte
HELD, Freiburg i. B. 1294
Friedrichstrasse 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Schwagers

Karl Friedrich Fross
Landwirt

sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank der hiesigen Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang, dem Musikverein für die erquickenden Trauerweisen, dem Vorstande der Spar- und Darlehnskasse sowie dem Vorstande des landwirtschaftlichen Ortsvereins für die Kranzniederlegung und die ehrenden Nachrufe; ebenso danken wir Herrn Pfarrer Schmitt für die trostreiche Leichenrede.

Teningen, den 27. März 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Luise Fross Ww.

Große Auswahl in Braut-Schleiern, Ansteckfräußchen
Braukränzen
Kommunionkränzen
Braut-Bukells
in feinster mod. Ausführung

Gärtnerei Hambrecht
Emmendingen
Filiale in Freiburg am Martinstor. Filiale in Freiburg am Münster.

Zahn-Praxis
Norbert Ruh, Dentist
Freiburg i. B., Rosastr. 19
1 Minute vom Bahnhof
Spezialität:
Künstliche Zähne
ohne Gaumenplatte
Zahnbehandlung
Zahnziehen
nach schmerzloser Methode
Goldkronen
Goldplomben
1537
Durch die Verwendung von nur besten Zähnen u. Materialien und meiner 23 jährigen Fachkenntnisse gewähre ich auf alle Arbeiten mehrjährige Garantie

Papierholz
Grubenholz
Birkenholz
Brennholz
kaufe zu höchsten Preisen bei sofortiger Uebernahme.
Offerten unter F. F. 4109 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br. 1293

Wieder zu haben:
Tiroler
Ziehharmonikas
neue starke Innsbrucker ferner gebrauchte Bozner — alte Friedensware —
Gebr. Hohnloser
Tiroler Ziehharmonika Virtuosen
Pforzheim, Bergstr. 27
Alle Reparaturen schnell und billig. Alte können für neue eingetauscht werden. 1951

In unserer Betriebsabteilung Kesselschmiede finden noch einige 1424
Lehrlinge
Aufnahme. Der Eintritt kann sofort oder nach Ostern erfolgen.
Wehrle-Werk A.-G.
Maschinenfabrik Emmendingen.

Eine
Speisepumpe
für
Dampfkessel
haben abzugeben
Heilbrunner & Moch
Dampfbrennerei u. Likörfabrik
Emmendingen.

Eine 1430
Markgräfler-Tracht
zu verkaufen.
Eisenbahnstraße 405
Herbolzheim.

Stroh u. Heu
gegen Hafer zu tauschen gesucht. Daselbst tadell. erhaltener
Tritschler Hausbackofen
f. 18—20 Laib, zu verkaufen, weil zu klein.
Krafft-Vogt
Weingutsbesitzer
Schallstadt.

Reinigen Sie Ihr Blut
Dr. Bullebs Maikur ist der beste Blutreinigungs- u. Abführtee. Zu haben bei W. Reichelt, Drogerie

Ein schöner
Hund
zu verkaufen. Näheres
Brunnenstraße 14
Emmendingen.

Einige Tausend 1431
weißtannene
Rebstecken
2,30 m lang, hat billig abzugeben
Philipp Heß
Zimmermstr., Eichstetten.

Schwarzer Anzug
für Knaben von 12—13 J. sowie 2 Paar 1421
Herrenschnürschuhe
Größe 42 u. 43, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6—8 tüchtige
Möbelschreiner
finden dauernde Beschäftigung bei 1157
L. Wiegert
Breisach a. Rhein.

Suche zum sofortigen Eintritt evtl. auch später einen tüchtigen, zuverlässigen
Knecht
der mit zwei Pferden umgehen kann u. Landwirtsch. versteht. Kost und Wohnung im Hause. 1383
Angebote an
Frz. Moser, Mühle Zell, Amt Bühl (Baden).

Suche auf 1. April ein fleißiges, braves
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt.
Frau Ludwig Sauter
Emmendingen, Luisenst. 4.

Suche für 1. April oder später ein solides 1417
Mädchen
z. Servieren, gute Behandlg., hoher Verdienst.
Fr. Merkel, Gambrinushalle, Gaggenau (Murgt.)

Mädchen
für Küche und Haushalt b. zeitgemäß. Lohn gesucht. Faßnestraße 681, Freiburg i. Br. 1362

Tüchtiges 1429
Mädchen
per 1. April gegen hohen Lohn gesucht. Angebote sind zu richten an
Frau Fabrikant
Gretel Rettich, Offenburg
Hildastraße 55.

In gut bürgerl. Haushalt wird für 1. April eventl. später sauberes, tüchtiges
Alleinmädchen
gesucht. Hilfe vorhanden. Guter Lohn u. Behandlung zugesichert. Reise vergütet.
Direktor Hans Schulz
Hornberg (Schwarzw.)

Versende gegen Nachn.
Fahrrad-Gummi
Fahrradmäntel 75 u. 98 M.
prima Qualität 135 M.
extra prima Qual 150 M.
la extra prima 1 Jahr Garantie 168 M.
Gebirgsdecken
135, 150 und 165 Mk.
la Gebirgs-Gleitschutzdecke 195 Mk.
Fahrr.-Schläuch. 28, 38 M.
prima Qual 38 u 42 M.
la extra prima 1 Jahr Garantie 47 M.
Fahrräder
billig Katalog gratis.
Emil Levy, Hildesheim

Elektr. Bügeleisen
1 Jahr Garantie, westf. Grif, 3,2 kg, ff. vernickelt mit Zuleitung 1½ m ab Fabrik Mk. 130.— mit Steckfassung mehr Mk. 14.—. 888
Elektr. Werkstätte Riedböhringen
Büro Freiburg, Reiterst. 23

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 36.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 12.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 1.50 Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 4 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383

Nr. 74 — Emmendingen, Dienstag, 28. März 1922 — 57. Jahrgang.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

WTB. Berlin, 27. März. Heute nachmittag 3 Uhr fand im Reichskanzlerhaus unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit der Reichsminister des Auswärtigen und des Innern, des Reichswirtschaftsministers und des Leiters des Wiederaufbauministeriums eine Aussprache mit den präsidierenden Mitgliedern der Regierungen der Länder über die Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 statt. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen entwickelten in längeren Ausführungen die Anschauungen der Reichsregierung. In der Aussprache, an der sich die Minister- und Staatspräsidenten der meisten Länder beteiligten, ergab sich einmütige Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der von der Reichsregierung in dieser Frage befolgten und fortzuführenden Politik, die morgen in der Rede des Reichskanzlers ihren Ausdruck finden wird.

Berlin, 28. März. Im Anschluß an die Konferenz der Ministerpräsidenten empfing der Reichskanzler die Führer der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der bayerischen Volkspartei, um sie über die Auffassung der Regierung zu der Entscheidung der Reparationskommission und über die Grundlinien der heute im Reichstag abzugebenden Regierungserklärung zu unterrichten. Später fand auch eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Deutschnationalen Volkspartei statt, sowie mit den Unabhängigen. Mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei, die bereits gestern Abend zu einer Fraktionssitzung zusammentrat, werden die Fraktionen erst im Laufe des heutigen Vormittags zu der Haltung der Regierung Stellung nehmen. Nach der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag wird, wie die Germania hört, wahrscheinlich auch noch der Minister des Auswärtigen, Dr. Rathenau, das Wort ergreifen.

Mehrere Blätter wollen über die Stellung der Regierung zu der Note der Reparationskommission wissen, daß die Forderung von 60 Milliarden neuer Steuern und eine Finanzkontrolle als unerfüllbar abzulehnen sei. Es sei aber notwendig, die Ausgaben des Reiches durch eine noch größere Sparsamkeit zu verringern. Im übrigen würden Möglichkeiten zu Verhandlungen mit der Reparationskommission offen gelassen werden.

Außer der Konferenz der Innenminister findet, wie die „Deutsche Allg. Ztg." hört, im Reichsfinanzministerium eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt, die die allgemeine Finanzlage und insbesondere die Novelle zum Landessteuergesetz zum Gegenstand der Beratung haben wird.

Der neue Ernährungsminister.

Berlin, 28. März. Wie der Lokalanzeiger aus München meldet, hat Prof. Fehr von der Akademie für Landwirtschaft und Brauereien Weihenstephan bei Freising in Oberbayern den ihm vom Reichskanzler angebotenen Posten des Reichsernährungsministers angenommen.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 27. März. Zu den Bestimmungen über die Bewilligung höherer Ausfuhrmengen von Kartoffeln, namentlich nach Oesterreich, wird der Voss. Ztg. aus dem Ernährungsministerium mitgeteilt, daß in diesem Jahre Ausfuhrkontingente in Höhe von 40 000 Zentner für Vorarlberg, von 400 Waggons für Tirol und von 500 Waggons für das westliche Oesterreich erteilt wurden. Neben politischen Gründen waren für die Ausfuhrbewilligungen Gründe humanitärer Art maßgebend.

Wie entgegen anders lautenden Blättermeldungen der Germania von zuständiger Seite mitgeteilt wird, bstehen bei der Reichsregierung keine Zweifel über die Bedeutung der in der Reparationsnote gestellten Forderungen, so daß auch keine diesbezüglichen Rückfragen notwendig waren.

WTB. Paris, 27. März. In einer Betrachtung über das deutsche Problem schreibt der Figaro, man möchte die öffentliche Meinung und vielleicht auch die Regierung selbst vor leichten und sehr gefährlichen Eroberungen warnen. Die Entscheidungen der Reparationskommission seien eben nur Resolutionen. Gegenüber der von Deutschland angenommenen passiven Haltung vermöchten sie nicht viel, und wer weiß, ob nicht irgend jemand in Europa auf den endgültigen Mißerfolg der Zwangsmittel wartet. Die Erfahrung habe bewiesen, daß der Versailler Vertrag revidiert werden muß. Man hat uns zwar zugesagt, daß in Genua weder von den Reparationen, noch von den Verträgen die Rede sein soll. Man hat den Weg unter unsen Füßen geebnet, aber wer weiß, ob nicht eine Falltüre vorhanden ist.

WTB. Paris, 27. März. Das Journal berichtet, Finanzminister de Lasteyrie habe gestern abend dem Ministerpräsidenten Poincaree erklärt, daß die Vorbereitungen für das nächstjährige Budget ihm nicht gestattete, die französische Delegation von Genua zu führen. Das Blatt fügt hinzu, wenn Barthou auch auf dieser ablehnenden Haltung beharre, werde man sich in großer Verlegenheit befinden.

WTB. Paris, 27. März. Die drei alliierten Außenminister hatten gestern die Beratung der Orientfragen beendet. Die Minister sind dem Wunsche und dem langjährigen Widerstand der Türkei entsprechend dahin übereingekommen, die türkische Macht und Nation unter gewissen Bedingungen wieder herzustellen und zwar unter Sicherung der jahrhundertealten Autorität des Sultans, Belassung der Hauptstadt Konstantinopels mit einem breiten Streifen Ostthraziens. Wenn die Räumung Kleinasiens mit Erfolg durchgeführt ist, wird die türkische Souveränität in Anatolien vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer und von den Grenzen Transkaukasiens und Persiens bis zum Aegäisch Meere reichen. Die Griechen sollen für die gebrachten Opfer entschädigt werden, doch sind zur Sicherung des gegenseitigen Vertrauens umfangreiche Schutzmaßnahmen für die Minderheiten der beiden Staaten vorgesehen; auch die alliierten Truppen werden zur Aufrechterhaltung der beschlossenen Maßnahmen in Galipoli bleiben. Die finanzielle Unabhängigkeit der Türkei wird in weitestem Umfange gesichert, doch behält sich die Entente zum Schutz ihrer wirtschaftlichen Interessen eine gewisse Finanzkontrolle der Türkei vor. Die Vorschläge der alliierten Minister werden den in Frage kommenden Staaten übermittelt, die sich binnen drei Wochen dazu zu äußern haben.

WTB. London, 27. März. Die Arbeitgeber in der Baumwollindustrie von Lancashire haben mitgeteilt, daß die für Ende April angekündigte Lohnherabsetzung etwa 30 Prozent betragen werde.

WTB. London, 27. März. Der italienische Außenminister Schanzer ist in London angelangt. Er sollte heute Nachmittag 5 Uhr mit Lloyd George zusammentreffen. Schanzer hatte vorher eine Audienz beim König und empfing darauf die italienischen Sachverständigen, die an der Londoner Vorkonferenz teilnehmen. Der italienische Außenminister beabsichtigt, heute Abend die Rückreise nach Rom anzutreten. — Reuter zufolge ist Schanzer von dem Ergebnis der Pariser Orientkonferenz sehr befriedigt. Er erklärte, seiner Ansicht nach sei das gute Einvernehmen zwischen den alliierten Regierungen sehr gestärkt worden.

Gegen die Werbungen für die Fremdenlegion.

Berlin, 25. März. Die Abgg. Hergt und Gen. haben im Reichstage folgende Anfrage eingebracht: Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wurde einem jungen Buern ein gedruckter Zettel in die Hand gesteckt mit Bedingungen zum Eintritt in die Fremdenlegion. Ein zweiter Zettel, der das freie ungebundene Leben in der Fremdenlegion schilderte und die in Deutschland verbreiteten „Schauergeschichten über die Fremdenlegion in das Reich der Fabel" verwies, ist verloren gegangen. Ist die Reichsregierung bereit, eine scharfe Kontrolle auszuüben und solche Werbetätigkeit mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern.

Der lahmgelegte Welthandel.

Paris, 25. März. Nach einer Havasmeldung aus London liegen in den 36 Haupthäfen des Vereinigten Königreiches Handelsschiffe von insgesamt 2 Millionen Tonnen, die keine Fracht erhalten sollen. Davon sind 1 900 000 Tonnen englisch. In den Vereinigten Staaten sind 5 Millionen, dem Staate gehörige Schiffsraumtonnen ohne Fracht. In dieser Zahl sind die im Besitz privater Reedereien befindlichen Schiffe nicht eingerechnet.

Zur Konferenz in Genua.

WTB. London, 27. März. Die Times melden aus Rom, es sei noch nicht ganz sicher, daß die bolschewistischen Delegierten nach Genua kommen würden. Das Haupt der bolschewistischen Handelsmission in Rom, Borowski, habe dem Konsulat verschiedene Noten übersandt, in denen ausreichende Bürgschaften für die Sicherheit der bolschewistischen Delegierten in Genua gefordert worden seien. Auf diese Noten sei keine Antwort erfolgt. Infolgedessen habe die Moskauer Regierung beschlossen, daß die russische Delegation sich nicht nach Italien begeben solle, bevor die geforderten Bürgschaften gegeben worden seien. Borowski erklärte, er verfüge über Nachrichten, daß Anschläge gegen die Mitglieder der bolschewistischen Delegation wahrscheinlich seien.

WTB. London, 27. März. Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß bei der Debatte am nächsten Montag eine Regierungserklärung über die für Genua in Aussicht genommene Politik abgegeben werden würde. Warmsworth teilte mit, daß die nächste Zusammenkunft des Völkerbundsrats gegen Ende April erfolgen werde.

WTB. London, 27. März. Lloyd George, dessen Gesundheit sich sehr gebessert hat, wird heute wieder in der Downingstreet erwartet; sein Urlaub ist jedoch noch nicht abgelaufen. Blättermeldungen zufolge wird der Premierminister sich wahrscheinlich auf mehrere Tage nach Chequers begeben. Im Unterhaus wird er erst am 3. April erwartet, um an der großen Debatte teilzunehmen, in der die Regierung das Vertrauensvotum für ihre Politik auf der Konferenz von Genua zu fordern gedenkt. Lt. Daily Telegraph wird die Erörterung über Genua ein großes Ereignis sein; Lloyd George messe ihr ungeheure Bedeutung bei.

WTB. London, 27. März. Lloyd George ist heute am frühen Nachmittag von Cricieth wieder in London eingetroffen, um sich, wie gemeldet wird, persönlich der irischen Frage, der industriellen Lage und der Vorbereitung der Genueser Konferenz zu widmen.

WTB. London, 27. März. Die Sachverständigenkonferenz für Genua hat heute Abend ihre Berichte fertiggestellt. Es ist nur noch notwendig, den englischen und den französischen Text mit einander zu vergleichen, was morgen geschehen wird.

Wie Lloyd George sich den Frieden dachte.

London, 25. März. Heute ist als amtliches Dokument eine Denkschrift veröffentlicht worden, die Lloyd George am 25. März 1919 der Friedenskonferenz vorgelegt hat. Die Denkschrift ist überschrieben: „Einige Erwägungen für die Friedenskonferenz vor der endgültigen Redaktion der Friedensbedingungen." Es heißt darin u. a.:

Der Friedensvertrag dürfe nicht wie der von Frankfurt einen neuen Krieg in sich tragen, sondern er müsse einen dauernden Frieden sichern und verschiedene Rassen müßten soweit wie möglich ihrem Mutterlande zugeführt werden. Die Zahlung der Reparationen müsse womöglich mit dem Verschwinden der gegenwärtigen Generation beendigt sein, wenn die deutsche Regierung bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages das Bewußtsein habe, daß sie die übernommenen Verpflichtungen erfüllen könne. Sobald Deutschland die Friedensbedingungen angenommen habe, müßten ihm die Weltmärkte auf der Grundlage der Gleichberechtigung geöffnet werden und sein wirtschaftlicher Wiederaufbau müßte mit allen möglichen Mitteln erleichtert werden. Das Dokument enthält weiter Bemerkungen über die bolschewistische Gefahr und einen Hinweis auf die Notwendigkeit einer amerikanisch-englischen Garantie für den Frieden, bis der Völkerbund bewiesen habe, daß er imstande ist, den Frieden und die Freiheit der Welt aufrecht zu erhalten. Wenn man auch Deutschland seine Kolonien nehme, seine Wehrmacht auf die Stärke einer Polizeitruppe bringt und seine Flotte zu einer solchen 5. Ranges macht, werde Deutschland, wenn es fühle, daß es im Frieden von 1919 ungerecht behandelt werde, trotzdem Mittel finden, um an den Siegern Vergeltung zu üben. Es sei zwecklos, Deutschland eine dauernde Rüstungsbeschränkung aufzuerlegen, wenn die Alliierten nicht ebenfalls ihre Rüstungen beschränken. Man sollte Deutschland einen gerechten Frieden geben und einen Friedensvertrag, der an erster Stelle die Bedingung setzt, daß wir Deutschland, wenn es einmal unsere Bestimmungen annimmt, die Rohstoffe und Märkte der Welt unter den gleichen Bedingungen, wie wir sie haben, zugänglich machen, wie wir alles tun, um dem deutschen Volke zu ermöglichen, wieder hochzukommen. Wir müßten Bedingungen anbieten, die eine verantwortliche Regierung in Deutschland auch durchzuführen imstande ist.

WTB. London, 25. März. Daily Chronicle hebt aus der Denkschrift Lloyd Georges aus dem Jahr 1919, die eine ideale Einleitung für die Konferenz von Genua sei, die Stelle hervor, in der Lloyd George es für zwecklos erklärt hat, Deutschland eine dauernde Rüstungsbeschränkung aufzuerlegen, wenn die Alliierten nicht bereit seien, sich selbst die gleichen Rüstungsbeschränkungen aufzuerlegen.

(**Warum hat Lloyd George seinen unzweifelhaften Einfluß in Versailles, Spa, London und Paris nicht in diesem Sinne eingesetzt und ist jedesmal gegenüber den Franzosen umgefallen? Zwischen seinen Worten und Taten besteht ein auffallender Widerspruch!**)

*

WTB. Paris, 26. März. Als Antwort auf die englische Veröffentlichung des Memorandums, das Lloyd George am 26. März 1919 der Friedenskonferenz in Paris übermittelt hat, veröffentlicht das „Echo National" heute die drei Tage später erfolgte Erwiderung von Clemenceau. Clemenceau erklärte sich darin vollkommen einverstanden mit dem allgemeinen Teil der von Lloyd George verfaßten Note, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu schließen. Deutschland gemäßigte Bedingungen zu stellen, wäre nur zulässig, wenn der Krieg für Deutschland lediglich ein europäischer gewesen wäre. Um Deutschland zu beruhigen (wenn man schon Wert darauf lege), müsse man ihm Zugeständnisse kolonialer, maritimer Art, Zugeständnisse auf dem Gebiet der Entwicklung des Außenhandels anbieten. Die Note vom 26. März spreche aber nur von teritorialen Zugeständnissen in Europa. Man dürfe nicht die Völker der neuen mitteleuropäischen Staaten dem Bolschewismus zum Opfer darbringen, indem man ihnen unannehmbare Grenzen zugunsten Deutschlands aufzwinge.

Die Politik der französischen Regierung werde diese jungen Völker entschlossen und freigebig unterstützen. Die Note Clemenceaus geht alsdann auf den Gedanken ein, der zu schließende Friede müsse Deutschland gerecht erscheinen, und erklärt, angesichts der belgischen Neutralität sei es nicht sicher, daß die Deutschen den Begriff Gerechtigkeit so auffassen, wie die Alliierten. Die Alliierten, die zusammen gekämpft hätten, müßten den Krieg mit einem für alle gleichen Frieden beenden. Nach der englischen Methode werde eine Anzahl von Garantien den Seemächten zugestanden, die